

ENTERTAINMENT

## In der Wanne mit Cybill

Die Reality-Show „The Osbournes“, vom Musiksender MTV erst in den USA und nun in Deutschland ausgestrahlt, bescherte MTV die besten Quoten seiner Geschichte in den USA. Die zehnteilige Serie zeigte das chaotische Familienleben des Altrockers Ozzy Osbourne. Nun wollen auch andere US-Stars von der Vermarktung ihres Privatlebens profitieren. David Lee Roth, der ehemalige Leadsänger der US-Rockband Van Halen, verschickte vor kurzem ein Video an seine Freunde in der Medienindustrie. Der Film zeigt Roth in seinem Garten, beim Grillen. Gene Simmons, Sänger der Rockband Kiss, ließ den Alltag seiner Familie ebenfalls filmen. Ein Videoband zeigt, wie Shannon Tweed, die Mutter von Simmons' Kindern, einen Kuchen nach ihm wirft, weil Simmons ihr nicht gesagt hatte, dass seine Mutter zu Besuch kommt. Roth und Simmons sind nicht die Einzigen, die ihrer Karriere mit ein paar Homevideos neuen Schub geben wollen. Die US-Schauspielerin Cybill Shepherd sucht einen Sender für eine Reality-Show, die sich um sie drehen wird. Der Rapper Sean Combs,



Ozzy Osbourne mit Frau und Kindern

bekannt als Puff Daddy, verhandelt nach Angaben von MTV mit dem Sender über eine Combs-Show, und auch Courtney Love, die Witwe von Kurt Cobain, soll über eine eigene Reality-Serie nachdenken. Sehr realitätsnah dürften die Sendungen nicht werden. Shepherd beschrieb den Inhalt ihrer geplanten Show in einem Interview folgendermaßen: „Man wird mich sehr wahrscheinlich in der Badewanne sehen können, aber ich werde nicht nackt sein.“

SACHBUCH

## Prost Kaffee

Vor über tausend Jahren begann die Geschichte in Äthiopien. Dort soll Kaldi, ein Ziegenhirte, durch Zufall den Kaffeestrauch und die berauschende Wirkung seiner Früchte entdeckt haben. So erzählt es eine Legende, die der US-Wirtschaftsjournalist Mark Pendergrast mit anderen Erzählungen, Fakten und den Recherchen eigener Reisen zu einer Kulturgeschichte des Kaffees zusammengefügt hat. Pendergrast beschreibt den Siegeszug einer Frucht, die anfangs als ein dubioses Rauschmittel galt und heute neben Tabak und Alkohol das wichtigste Genussmittel unseres Kulturkreises ist, und er erledigt seine Aufgabe unterhaltsam und kenntnisreich. Pendergrast berichtet, wie



die Sandinisten ihre Revolution mit der Beschlagnahme der Kaffeeplantagen stützten, wie Idi Amin seine Massaker mit den Erlösen aus dem Kaffeeexport finanzierte und wie der Erfolg der „Starbucks“-Kaffeebars die Alltagskultur in den USA veränderte. Natürlich beschreibt der Autor auch den Weg der Kaffeeherstellung, erklärt die Vorzüge einzelner Sorten und den außergewöhnlichen Weg, den die Kopi-

Luwak-Bohnen in Sumatra nehmen, bevor sie konsumiert werden: Die Bohnen werden an Schleickatzen verfüttert, wandern durch den Magen des Tieres und werden nach dem Ausscheiden weiterverarbeitet. Der Kaffee soll erdig schmecken. Ein Pfund ist für 300 Dollar zu haben.

Mark Pendergrast: „Kaffee. Wie eine Bohne die Welt veränderte“. Edition Temmen, Bremen; 512 Seiten; 24,90 Euro.

Klüger werden mit:

## Hugh Gusterson

Der 43-jährige Anthropologe und Buchautor über Atomwaffenengineeringe in Russland und den USA

**SPIEGEL:** Was unterscheidet einen Atomwaffenentwickler von uns gewöhnlichen Menschen?

**Gusterson:** Für mich war überraschend, wie normal diese Menschen sind. Keine Monster, die von Geburt an böse wären. Der Anteil an aktiven Kirchgängern ist bei ihnen sogar höher als anderswo. Worin sich ihr Leben am meisten von unserem unterscheidet, ist die ungeheure Geheimhaltung, unter der sie ihren Job erledigen müssen.

**SPIEGEL:** Jemand, der Massenvernichtungswaffen entwickelt, muss doch andere ethische Maßstäbe haben als andere Leute.

**Gusterson:** Nicht unbedingt. Ich traf einige Wissenschaftler, die mir glaubhaft versicherten, sie würden niemals konventionelle Waffen entwickeln. Mit konventionellen Waffen würden ja tatsächlich Menschen getötet. Atomwaffen werden aber entwickelt, um abzuschrecken, nicht um eingesetzt zu werden – so sagen *Gusterson* sie jedenfalls.

**SPIEGEL:** Ist es also nur ein Zufall, ob jemand Atomwaffen entwickelt oder ob er Arzt wird?

**Gusterson:** Diese Wissenschaftler haben nach ihrem eigenen Empfinden viel mit Chirurgen gemein: Ihre Arbeit ist nicht schön, aber am Ende, so glauben sie, nutzt ihr Tun der Menschheit.

**SPIEGEL:** Gibt es Unterschiede zwischen amerikanischen und russischen Atomwissenschaftlern?

**Gusterson:** Als in den neunziger Jahren Russen und Amerikaner erstmals zusammentrafen, spürten sie eine Art Verwandtschaft. Wie Cousins. „Endlich jemand, der uns versteht“, sagten sie. Einen Unterschied gab es aber: Die Amerikaner sind felsenfest davon überzeugt, dass die Technik beherrschbar ist. Die Russen sind da skeptischer. Darin ähneln sie den Europäern.



RICK FRIEDMAN